

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal
bei den Post-Anstalten.

Einzel: Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 46.

Barmen, den 17. November 1911.

29. Jahrg.

Das Legen von Schlauchleitungen.

In Nr. 41 des „Feuerwehrmann“ erschien die Frage: Wie ist es richtig: sollen die Schläuche von der Brandstelle zum Hydranten oder vom Hydranten zur Brandstelle gelegt werden? Diese Frage wurde in den Nummern 42 und 43 durch drei Einsendungen beantwortet. In Nr. 44 wurde dann die Frage dahin erweitert, welches die richtige Schlauchlegung mit Verschraubungen sei, wo nur nach einer Seite hin abgewickelt werden kann und wo man nicht bis an die Brandstelle fahren kann wegen Hecken, Zäunen, Gärten u. dergl., wo man ungefähr 50 bis 80 Meter von der Brandstelle halten muß?

Auch zu dieser Frage liegen uns wieder mehrere dankenswerte Ausarbeitungen vor, die wir hiermit zum Ausdruck bringen.

Zu der Frage in Nummer 44:

In beiden Fällen, ob Verschraubung oder Kuppelung ist die Leitung stets von der Brandstelle zum Hydrant zu legen. Bei Verschraubungen sind die Schläuche auf dem Schlauchwagen so aufzuwickeln, daß das Vatergewinde zuletzt kommt, damit das Strahlrohr, welches Muttergewinde hat, sofort angeschraubt werden kann.

Wenn die Leitung von der Brandstelle nach dem Hydrant gelegt wird, so kommen folgende Vorteile in Betracht: der Rohrführer bezw. der Mann, der den Hydrant bedient, hat sofort die Entfernung bis an das Brandobjekt und die Höhe desselben festzustellen; — beträgt die Entfernung und Höhe 20 Meter, so sind 25 Meter Schlauch abzuwickeln und zwar sollen stets mindestens 5 bis 10 Meter Schlauch mehr abgewickelt werden, als erforderlich, damit der Rohrführer, falls er vorgehen muß, noch Schlauch in Reserve hat. — Sofern diese 25 Meter Schlauch abgewickelt sind, fährt der Schlauchwagen zum Hydrant, das Standrohr wird aufgesetzt und das Ventil aufgedreht, damit das schmutzige Wasser herauskommt; — sodann wird der Schlauch angeschraubt bezw. angekuppelt und jetzt kann sofort Wasser gegeben werden. Der Rohrführer hatte in zwischen Zeit seine Dispositionen zu treffen, indem er den Schlauch um den Hals, also über beide Schultern legt, so, daß das Strahlrohr nach der rechten Seite zu hängen kommt, steigt die Leiter auf und nimmt hier eine sichere Stellung ein. — Mithin braucht keiner auf den anderen zu warten und geht alles in der schönsten Ordnung ohne jede Störung und Aufenthalt vor sich.

Während meiner praktischen Tätigkeit im hiesigen Kreise, gelegentlich der unerwarteten Alarmierungen, Besichtigungen oder Revisionen bei den Freiwilligen und Brandwehren habe ich die Erfahrung gemacht, daß das Schlauchlegen vom Hydrant nach der Brandstelle sogar Unglücksfälle hervorrufen kann, da in der Regel derjenige, der das Standrohr zu bedienen hat, ohne das Signal des Rohrführers abzuwarten, sofort, nachdem der Schlauch angeschraubt ist, Wasser gibt; — der Rohrführer ist noch nicht fertig, da in diesem Falle die Zeit sehr kurz bemessen ist, und ist es sehr leicht möglich, daß durch den starken Druck der Mann von der Leiter herunter stürzt. Sodann kommt es in der Regel vor, daß der Schlauch zu kurz abgekuppelt wird, will der Rohrführer weiter vorgehen, so muß der Schlauch verlängert werden, dieses nimmt Zeit in Anspruch und zu Anfang eines Brandes ist jede Minute kostbar; — man soll

den Angriff so machen, daß eine Veränderung der Stellung nicht notwendig ist. Schließlich kann es vorkommen, daß, sobald der Schlauch an das Standrohr angeschraubt ist, und mit dem Wagen wird vorgelaufen, durch eine Störung in der Abwicklung das Standrohr vom Hydrant losgerissen wird und die Kalamität ist eingetreten, daß überhaupt wegen Defektwerdens des Standrohrs kein Wasser gegeben werden kann.

Aus praktischer Erfahrung kann ich nur empfehlen, die Leitung von der Brandstelle nach dem Hydrant zu legen.

Weidenau-Sieg, den 6. Nov. 1911.

C. Klotz, Verbandsvorsitzender.

* * *

Die Frage: „Wie werden am zweckmäßigsten die Schlauchlinien gelegt?“, die in Nr. 42 und 44 des „Feuerwehrmann“ beantwortet werden, hat großes Interesse wachgerufen. Die Antworten gehen meistens dahin: „Schlauchlinien sind vom Brandplatz nach dem Hydranten auszulegen.“

Es ist wohl eher richtiger, die Schläuche vom Hydranten nach dem Brandplatz zu leiten. Während die Strahlrohrführer vorgehen, kann in aller Ruhe der Hydrant geöffnet werden, um Steine oder Boden herauszutreiben, dann setzt man das Standrohr auf. In der Zeit ist die Schlauchleitung fertiggestellt und das Standrohr wird geöffnet. Hecken und Zäune legt man mit der Art um resp. schlägt eine Lücke herein, wenn sie sehr hoch sind. Dann kann das Gerät ruhig am Hydranten stehen bleiben.

* * *

Auch für Schlauchleitungen, welche mit Metz'schen Normalgewinden oder dergleichen versehen sind, ist es richtig, wenn die Schläuche vom Hydranten zur Brandstelle verlegt werden. Die rohen Schläuche werden dann auf die große Haspel so aufgewickelt, daß das Muttergewinde oben aufliegt, die gummierten Schläuche auf die kleine Haspel so, daß das Vatergewinde oben ist. Das Verfahren ist dann genau wie das in der 2. Antwort in Nr. 42 angegebene. In dieser Antwort muß es Zeile 12 und 13 lauten: „auch sind vorhandener Schmutz, Steinen und Holzteilchen so entfernt“, nicht wie dort steht: „zu entfernen“. Diese Art der Schlauchverlegung wird man auch bei Verwendung von Zubringern, oder auch wenn bei zu niedrigem Druck der Wasserleitung eine Druckspritze zwischengeschaltet werden muß, vorziehen, da doch als erste und Hauptfrage die Wasserbeschaffungsmöglichkeit sicher gestellt sein muß.

Wir empfehlen dem Fragesteller, die Probe aufs Exempel zu machen, einmal die Schläuche auslegen zu lassen und festzustellen, was sich ereignet, wenn er den Mannschaften, die das Standrohr aufgesetzt haben, in dem Augenblick, wo sie den Hydranten öffnen wollen, erklärte: Halt! der Hydrant ist nicht in Ordnung, Wasser gibts hier nicht! Welcher Zeit bedarf das Umlegen der Schläuche, oder in welcher Zeit ist die Abteilung am nächsten Hydranten? In Nr. 44 ist nun die Frage aufgeworfen, was geschehen soll, wenn Hindernisse, wie Hecken, Zäune, Mauern oder dergleichen zwischen der Wasserentnahmestelle und dem Brandobjekte liegen; da kommt man mit dem Schlauch

wagen weder von noch zur Brandstelle durch, da muß man entweder die Hindernisse umgehen oder wenn solches nicht möglich, einzeln gerollte Schläuche verwenden, oder wenn die Haspel nicht abnehmbar, die Schläuche einzeln von der Haspel abrollen und auslegen. Beim Auslegen der Schläuche vom Hydranten zur Brandstelle hat zu dem der Steiger und das Kommando vielmehr Zeit, in Ruhe den genannten Stand für den Angriff auszusuchen. S.

* * *

Zur Frage in Nr. 44:

Auf Schlauchhaspel sollte man die Schläuche so wickeln, daß die Vaterschraube innen und die Mutterschraube außen liegt, also von der Spritze, bezw. dem Hydranten anfangend, nach der Brandstelle legen. Sehr wohl läßt es sich nun aber in den meisten Fällen so einrichten, daß im Gerätewagen eine Anzahl einzeln gerollter Schläuche mitgeführt werden, die, wenn Leute zur Verfügung sind, vom Brandherd anfangend schon über Treppen oder Leitern usw. ausgelegt werden. Dadurch wird oft viel Zeit gewonnen. Zweckmäßig werden diese Schläuche von der Mitte gerollt. Einfach gerollt müßte schon das Vatergewinde außen liegen. Das Strahlrohr sollte gleich angebracht werden, dadurch verhindert man wohl sicher daß da, wo die beiden Schlauchlinien miteinander verbunden werden müssen, zwei Vatergewinde aufeinandertreffen.

Minden i. W., 8. Nov. 1911

Hölter.

* * *

Die Erörterungen über Schlauchlegen in den letzten Nummern dieser Zeitung veranlassen mich zu folgenden allgemeinen Bemerkungen.

Mit den Ausführungen des Herrn A. Wenzel-Sterkrade bin ich durchaus einverstanden. Auch ich bin der Ansicht, daß der praktische Feuerwehrvorstand ausschlaggebend sein muß. Leider trifft man aber noch viel Unverstand an. Der Führer muß seine Leute bei den Übungen daran gewöhnen, daß sie bei der Arbeit denken und nicht nur maschinenmäßig irgend ein Manöver ausführen können. Ueberzieht der Führer im Brandfalle schnell und richtig die Sachlage, wird er auch den Angriff und das Schlauchlegen richtig anordnen. Disziplin und ruhiges sicheres Arbeiten muß den Leuten anezogen werden, dazu ist es unerlässlich, daß der Führer unbedingtes Vertrauen genießt. Falsche Maßnahmen, die sehr bald von den Mannschaften als solche erkannt werden, wirken geradezu gefährlich. Dann tritt der leider nicht vereinzelt vorkommende Fall ein, daß plötzlich eine ganze Anzahl Kommandeure da sind und ein heilloser Wirrwarr ist fertig. Kreuz und quer, unübersichtlich liegen die Schlauchlinien durch und übereinander, wobei dann auch noch das wertvolle Schlauchmaterial wenig geschont wird. Da, wo ein Schlauch freihängt, muß er an geeigneten Stellen durch Schlauchhalter befestigt werden. Durch das Gewicht der Wassersäule leidet der Schlauch und kann reißen. Gegen diese Regel, die doch allgemein bekannt sein sollte, wird immer noch verstoßen. Der Zufall führte mich vor kurzem nach einem Orte, wo gerade an einem im Bau befindlichen fiskalischen Gebäude eine Übung abgehalten wurde. Ein Schlauch, vorschriftswidrig nur an der Kuppelung befestigt, nicht auch am Mundstück, wurde an einer Leine hochgezogen und hing dann frei ohne jede Unterstüzung. Naturgemäß drückte das Gewicht an der Stelle, wo der Schlauch auflag, diesen auch noch etwas platt und hinderte den Durchlaß des Wassers. So sollte man es nicht machen.

Minden, 8. Nov. 1911

C. Hölter.

Trocken-Feuerlöscher.

Unter diesem Titel berichtete der Branddirektor Stahl in Wiesbaden über seine Versuche mit den zurzeit recht vielfach angepriesenen Trocken-Feuerlöscher, natürlich mit negativem Resultat.

Die Zeitung des französischen Landes-Feuerwehr-Verbandes „Le Sapeur Pompier“ bringt nun in ihrer Oktober-Nummer einen trefflichen Artikel, welcher den Unfug mit den Trocken-Feuerlöschern nicht besser bezeichnen kann; wir lassen denselben wörtlich übersetzt folgen.

Die Trocken-Auslöcher.

Unter dieser Benennung brachte der „Sapeur Pompier“ vom 15. Juni 1911 einen Bericht der Feuerwehr-Zeitung

von Wiesbaden, in welchem unser bewährter Kamerad St a h l, Direktor der Feuerwehr dieser Stadt, erläuterte, nach mehreren von ihm gemachten Versuchen, er sei nicht von den Trocken-Auslöschern entzückt.

Hier erwähne ich zwei Sachen, welche sich bei uns zugetragen haben, aus welchen man ersieht, daß Kamerad Stahl Recht hat. Infolge mehrerer Holz- und Waldbrände, welche diesen Sommer ausgebrochen sind, fand ein Herr Leute, welche angewiesen waren, für die Sicherheit der Wälder aufzupassen und sagte ihnen, daß er einen Trocken-Auslöcher besäße, unfehlbar für diese Art von Feuer. Er war so davon eingenommen, daß man annahm, einen Versuch damit anstellen zu müssen; man verabredete den Tag und man ging an eine Stelle des Waldes, wo man einen kleinen Brand anlegte, welcher gleich wieder ausgelöscht werden sollte. Aber ein starker Windstoß bemächtigte sich des Feuers, dieses breitete sich aus, nahm solchen Umfang an, daß weder die Feuerlöscher noch die anwesenden Leute Herr desselben werden konnten. Man mußte die Wehr der nächsten Stadt herbeirufen, um den Brand zu beschränken. Einige Zeit darauf, war der Hauptmann, welche die Compagnie der Feuerwehr von M . . . befehligt, aufgefördert, den Versuchen der trockenen Löschvorrichtung beizuwohnen, alle Offiziere des Bezirks (der Feuerwehr) waren zugegen. Den Löschapparat, welche man vorführen sollte, welchen wissen wir nicht, ob es derselbe, wie bei dem Waldbrand war — war eine Art Tube mit einem speziellen Pulver gefüllt, welches man auf den angezündeten Gegenstand werfen sollte und welcher, wie durch Zauber dann erlöschte. Dieses Pulver ist besonders für brennende Automobile. Der Hauptmann versprach dem Versuch beizuwohnen, aber er berief die Offiziere des Arrondissements nicht dazu. Den nächsten Tag las man in den Lokalblättern folgende Annonce:

„Man braucht kein Feuer mehr zu fürchten, dank der neuen Erfindung des Trocken-Auslöcher, welcher das Feuer sofort erstickt, ohne etwas zu verderben. Versuche werden nächsten Sonntag angestellt unter dem Schutz des Magistrats und unter der Beteiligung der Feuerwehr, welche der Hauptmann B . . . die Güte gehabt hat, zu diesem Zweck zusammenzubekommen.“

Zu gleicher Zeit wurden auf den Mauern der Stadt große Zettel angeklebt, worauf die Feuerwehr lächerlich gemacht wurde, zugunsten des Löschapparats. Man sah darauf in Wirklichkeit drei scheinheilige Feuerwehrleute, welche in einer einfältigen Haltung den Auslöcher grüßten, der eine von ihnen läßt vor Staunen die Lanze (Strahlrohr) hinsinken aus welcher, ganz spärlich einige Tropfen Wasser laufen. Wir sagen nichts über den Versuch, welcher stattgefunden hat, alle unsere Kameraden haben ihn gesehen und wissen, wie er ausgefallen ist, ob er mit flüssigen oder mit trockenem Löschapparat gemacht wird. Wir berichten nur, was sich am nächsten Tage nach diesen Vorführungen zugetragen hat. Ein Automobil brennt auf der Landstraße: „Holen Sie doch schnell den Trocken-Auslöcher!“ sagt einer. Der Warenspeicherbesitzer wohnt nicht weit, man lief dahin und versuchte das Feuer zu löschen, aber ohne Erfolg; man warf an 20 Tuben darauf und der Wagen wurde vollständig zerstört (der Preis einer Tube beträgt 20 Frcs.). Die Ansicht unseres Kameraden Stahl ist somit vollständig bestätigt und wir hätten die Sache gar nicht erwähnt, wenn der Verkäufer der Löschapparate für seine Anschlagzettel einen passenderen Gegenstand gewählt hätte und nicht so beleidigend für die Feuerwehr. Es ist nicht nötig, um eine Erfindung zu verkaufen, diejenigen lächerlich zu machen, von denen man unterstützt sein will, um es in den Handel zu bringen.

Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, diejenigen unserer Kameraden zu warnen, welche in einer gleichen Sache zu tun haben könnten und wir bitten sie, sich erst zu vergewissern, ehe sie ihre Hilfe versprechen, daß die Würde der Feuerwehr durch solche Anklebezettel nicht besudelt werden kann.

Leutnant K. . .

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Kreisfeuerwehr-Verbandstag in Xanten.

* Xanten. Am 15. Oktober fand in den Mauern unserer Stadt der diesjährige Verbandstag des Kreisverbandes Moers der freiwilligen Feuerwehren statt. Kurz nach 10 Uhr trafen die Abgeordneten der einzelnen Wehren des Verbandes in unserer Stadt ein, während der Verbandsvorstand im Saale des Herrn Julius de Fries tagte, beaufsichtigten die übrigen Herren die Stadt, ihre Umgebung und besonders die herrlichen Schätze unseres altehrwürdigen Gotteshauses, die gerade jetzt einer durchgreifenden In-

standssetzung unterworfen werden. Um 11½ Uhr begann in dem vorgenannten Saale der Abgeordnetentag des Kreisverbandes seine Beratungen unter dem Vorsitze des Herrn Kreisbrandmeisters, Kreisbaumeister Laufen aus Moers. Der Vorsitzende eröffnete die 4. Tagung des Verbandes, begrüßte die Erschienenen, besonders den Vertreter der Stadt Kanten, Herrn Bürgermeister v. Heinsberg und verschiedene andere Herren Bürgermeister aus anderen Orten des Kreises, die an der Tagung teilnahmen, und teilte mit, daß der Herr Landrat leider für die Beratungen selbst am Erscheinen verhindert sei, aber zu dem Verbandsfeste am Nachmittag bestimmt erscheinen werde. Ferner werden am Nachmittag noch verschiedene andere Bürgermeister erscheinen und ihrer Anteilnahme an der Feuerwehrsache dadurch Ausdruck verleihen. Der Kantener Wehr, der Verwaltung und der Bürgerschaft, die alles aufbegoten hätten, um den Wehren einen freundlichen Empfang und schöne Stunden zu bereiten, spricht der Vorsitzende im Namen des Verbandes seinen herzlichen Dank aus. Redner brachte dann das Kaiserhoch aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Dem Andenken der im letzten Jahre verstorbenen Wehrleute im Kreisverbande widmete der Vorsitzende ein freundliches Gedenken. Zum ehrenden Andenken erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Herr Bürgermeister von Heinsberg dankte für die Wahl der Stadt Kanten als Tagungsort des Verbandes und rief den Erschienenen ein freundliches Willkommen im Namen der Stadt zu. Nach der Feststellung waren 14 Wehren durch 33 Abgeordnete vertreten, nur Hochemmerich fehlte. Ferner waren als Gäste anwesend die Herren Oberbrandmeister Bondran von Zeche „Rheinpreußen“ und der Branddirektor der Kruppischen Wehr in Rheinhausen. Dann erstattete der Vorsitzende nachstehenden Jahres- und Kasienbericht:

Unser Kreisfeuerwehrverband besteht nunmehr schon im fünften Jahre. Nach dem Protokollbuche hat die erste Versammlung der Vertreter der sechs Wehren am 22. Mai 1907 im Hotel „Königlicher Hof“ in Moers stattgefunden, in welcher einstimmig beschlossen wurde, einen engeren Zusammenschluß der Wehren des Kreises Moers herbeizuführen. Die im Jahre 1910 allgemein angeordnete Organisation der Kreisverbände in der ganzen Rheinprovinz deckte sich im großen ganzen mit der in unserem bestehenden Verbandsverbande getroffenen Einrichtung; es bedurfte nur noch der Bestellung eines Geschäftsausschusses, welcher die Vorbereitungen für die Vorstandssitzungen und die Delegiertenversammlungen zu treffen hatte, sowie die Einführung einheitlicher Verbandssitzungen. Die vom Vorstande des Verbandes vorgearbeiteten Sitzungen wurden auf dem ordentlichen Feuerwehrtage in Friemersheim am 10. Oktober 1909 einstimmig angenommen und am 7. Juli 1910 durch den Herrn Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf genehmigt. Die Wahl des Geschäftsausschusses fand in der Vorstandssitzung am 30. April statt. Feuerwehrtage haben stattgefunden am 4. Oktober 1908 in Mörs-Hochstraße, am 10. Oktober 1909 in Friemersheim und am 9. Oktober 1910 in Kerpelen. Die beiden letzteren wurden bereits nach den Bestimmungen der neuen Verbandsatzungen abgehalten. Als vierter Feuerwehrtag folgt nun der heutige hier in Kanten. Die Zahl der Verbandswehren hat sich im verfloffenen Berichtsjahre nicht geändert, es steht jedoch zu erwarten, daß im Laufe des nächsten Jahres einige Wehren neu gegründet, und auch weitere Wehren dem Kreis-Verbande beitreten werden. Auch die Mitgliederzahl hat sich im abgelautenen Berichtsjahre nicht besonders geändert; es haben daher auch Erhebungen bei den einzelnen Wehren, bezüglich der Mitgliederzahl, wie dieses im vorigen Jahre geschehen, diesmal nicht stattgefunden. Die im verfloffenen Jahre festgestellte Mitgliederzahl der 15 Verbandswehren betrug 897 Wehrleute. Vorstandssitzungen haben im verfloffenen Geschäftsjahre vier stattgefunden und eben so viele Beratungen des Geschäftsausschusses. Im Laufe des letzten Geschäftsjahres ist das Vorstandsmitglied Brandmeister Strätmann, Drfou, durch Tod ausgeschieden und der Schrift- und Kassensführer Oberbrandmeister Rothe-Moers hat dieses Amt niedergelegt; an seiner Stelle ist Oberbrandmeister Boshmann-Moers gewählt worden. Als besonders bemerkenswert ist die Verleihung des Feuerwehr-Ehrenzeichens an verschiedene Feuerwehrleute der Wehren unseres Kreis-Verbandes hervorzuheben; die Ueberreichung dieser Ehrenzeichen erfolgte persönlich durch den Herrn Landrat und zwar im Sitzungssaale des Kreis-Ständehauses in Moers am 10. April 1911. Außer den zu dekorierenden Feuerwehrmännern war hierzu seitens der Feuerwehr der Vorstand des Kreis-Verbandes eingeladen.

In den Sitzungen wurden verschiedentlich Vorträge gehalten und zwar von Kamerad Mener-Homburg über Errichtung von elektrischen Alarmstationen, von Kamerad Boshmann-Moers über Behandlung von Starkstromleitungen bei Feuergefahr, von Kamerad Tholen über Bekämpfung des Feuers in wasserarmen Gegenden, von Kamerad Bondran über Wiederbelebungsapparate unter praktischer Führung derselben. Weitere Verhandlungsgegenstände in den Vorstandssitzungen bildeten die Besprechungen der Tagesordnungen für die Provinzial-Verbandsitzungen und des Verbandstages in Trier, Versicherung der Wehrleute, Mitteilungen über Erfahrungen bei stattgehabten Bränden usw. Es ist ja bekanntlich in unserem Verbandsverbande die Einrichtung getroffen, daß nach jeder Vorstandssitzung den einzelnen Wehren ausführliche Berichte über die stattgefundenen Verhandlungen zugehen. Es wird daher im übrigen auf diese Berichte Bezug genommen.

Zum Jahresbericht fand sich nichts zu erinnern. Die Kasse ist von zwei Herren geprüft und richtig befunden worden, auf Vorschlag der Prüfer wird dem Kassensführer, Herrn Oberbrandmeister Peter Boshmann aus Moers mit Dank für die sorgfältige Führung der Kasse Entlastung erteilt. Herr Boshmann erstattete im weiteren Verlauf der Verhandlungen einen ausführlichen Bericht über den vom 17. bis 19. Juni in Trier stattgehabten Verbandstag des Provinzial-Verbandes der Rheinprovinz. Der Antrag der Rheinberger Wehr, der von dem anwesenden Herrn Bürgermeister von Rheinberg unterstützt wurde, im kommenden Jahre den Verbandstag mit dem Verbandsfest in Rheinberg abzuhalten, fand einstimmige Annahme. Der Moerser Kreisverband hat bis jetzt mit den niedrigsten Beitrag für die Mitglieder im Provinzial-Verband. Da man bisher keine Ursache hatte, eine Erhöhung zu wünschen, so wurde beschlossen, auch im kommenden Jahre den Beitrag von 5 Pfennigen für das Mitglied und Jahr beizubehalten. Der Vorsitzende bezeichnet die Ansammlung einer Summe als wünschenswert, welche gestattet, einzelne Wehrleute zu ihrer Ausbildung an besonderen Kursen teilnehmen zu lassen. Der Vorstand werde der Sache in nächster Zeit näherzutreten. Als Mitglieder des Uebungs-Ausschusses werden gewählt die Herren Reiffen, Tholen und Spidschen. Herr Tholen aus Friemersheim sprach über Mittel und Wege, um dort, wo keine Wasserleitung zur Hand ist, auf dem schnellsten Wege bei Brandfällen Wasser zu beschaffen. Herr Heger aus Rheinberg spricht in anschaulicher Weise über die von ihm gesammelten Erfahrungen bei Brandfällen in seiner Wehr. Der Vortrag bewies, daß Herr Heger genau beobachtet und über Mittel und Wege eifrig nachgedacht hat, die hervorgetretenen Mängel zu beseitigen. Der Beifall der Zuhörer bewies, daß die Ausführungen der Redner mit Interesse verfolgt waren. Dem Dank der Versammlung gab der Vorsitzende in aner kennenden Worten Ausdruck. Herr Branddirektor Meyer von Homburg sprach dem Vorsitzenden, Herrn Kreisbranddirektor Laufen im Namen der Versammlung herzlichen Dank für seine Mühewaltung wie die geschickte Leitung der Verhandlung aus. Sein ganzes Streben gehe dahin, die Wehren immer mehr zu vervollkommen und den Verband immer weiter auszubauen, damit er an die erste Stelle im Provinzial-Verbande komme. Des Redners Hoch auf den Vorsitzenden fand freudige Aufnahme. Der Vorsitzende dankte für die freundlichen Worte und schloß den diesjährigen Verbandstag kurz vor 2 Uhr mittags.

Ein gemeinsames Essen im Festlokale vereinte die Abgeordneten mit den Gästen und die Mitglieder der Kantener Wehr. Bürgermeister v. Heinsberg brachte in kernigen Worten das Hoch auf den Kaiser aus. Um 2½ Uhr trafen die ersten Wehren in geschlossenem Zuge zur Teilnahme am Verbandsfeste ein und um 3½ Uhr marschierte der sehr ansehnliche Festzug durch die Straßen der Stadt zum Uebungsplatz, wo Herr Bürgermeister v. Heinsberg die Gäste und die Wehren begrüßte. Dann wurde der Kantener Wehr der neue Uebungsturm übergeben. Die nachfolgende Festübung der Kantener Wehr fand lebhaftes Verständnis und Anerkennung. Nach dem Festzug durch die Stadt in den Saal von de Fries zurückgekehrt, verslog den Wehrleuten bei guten Vorträgen der Musikkapelle, Liedern und Ansprachen die Stunden gar zu schnell, bis die vorgeschrittene Zeit zum Aufbruch mahnte. Die frohverlebten schönen Stunden in Kanten werden den Wehrleuten noch lange im Gedächtnis bleiben.

25jähriges Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr Essen-Kellinghausen.

* Essen-Kellinghausen. Das kürzlich gefeierte 25jährige Jubiläum der Kellinghauser freiwilligen Feuerwehr verbundenes mit dem Jahresfest des Kreisfeuerwehrverbandes Essen wurde durch einen Festkommers bei Spielhoff, wozu auch die Bürgerschaft Kellinghausens recht zahlreich erschienen war, eingeleitet. Nach einer Begrüßungsansprache des ersten Chefs der Kellinghauser Feuerwehr, Herrn Oberbrandmeister Kohlpoth, und einem wirkungsvoll von Fräulein Kimpfenhaus gesprochenen Prolog brachete Herr Maschinenmeister Desterling ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch auf. Hierauf hielt Herr Oberstadtsekretär Wester einen mit gutem Humor durchwürzten Vortrag über die Entstehung und Entwicklung der Kellinghauser Feuerwehr. Ihren Höhepunkt erreichte die Feier durch die Ehrung der noch aktiven vier Jubilare der Wehr, nämlich der Herren Oberstadtsekretär Wester, Wirt Johann Schroer, Anstreichermeister Schulte und Friseur F. Bögel. Den Herren wurden seitens der Kellinghauser Wehr silberne Ehrensträußchen dargeboten, während ihnen im Namen des Provinzialverbandes der freiwilligen Feuerwehren der Rheinprovinz künstlerisch ausgeführte Ehrendiplome überreicht wurden. Den Dank der Jubilare für die Ehrenbezeugungen brachte Herr S. Schulte zum Ausdruck. Für die Jubilare ist seitens der Behörde die Verleihung des vom Kaiser gestifteten Erinnerungszeichens für Verdienste um das Feuerlöschwesen beim Minister beantragt worden.

Zu der Hauptfeier am Sonntag hatten sich etwa 800 bis 900 Wehrleute des ganzen Kreises in Kellinghausen eingefunden. Auf dem festlich von wehenden Fahnen eingerahmten Ardenplatz begrüßte als Vertreter des Oberbürgermeisters Herr Branddirektor Schrader die zahlreich erschienenen Wehrleute und brachte alsdann ein Hoch auf den Kaiser als den obersten Wehrmann des Deutschen Reiches aus. Unter Vorantritt der unter der bewährten Leitung des Herrn A. Büß stehenden Kellinghausener Kapelle setzte sich hierauf der aus 19 Vereinen bestehende Festzug durch die mit Kränzen und Fahnen schön geschmückten Straßen zum Übungsplatz am Spritzenhaus in Bewegung. Die hier gezeigten Leistungen der vereinigten Wehren Kellinghausen und Zechenwehr Ludwig legten für die Tüchtigkeit dieser Wehren ein beredtes Zeugnis ab. Im Anschluß an diese mit großer Bravour ausgeführten Leistungen erklärte der stellvertretende Vorsitzende der Sanitätskolonnen Essen-Kellinghausen die notwendig gewordenen Samariterdienste.

Hierauf ging es in geschlossenem Zuge zum Festlokal Zbing, wo der Kreisverbandsvorsitzende Herr Brandmeister Kuhnmann-Steale die Begrüßungsansprache hielt. Mit besonderer Genugtuung begrüßte er das Erscheinen des Stellvertreters des Oberbürgermeisters der Stadt Essen, Herrn Branddirektor Schrader, der ihm mitgeteilt habe, daß die gezeigten Schauübungen seine Erwartungen von der Tüchtigkeit der Kellinghausener Feuerwehr und der Zechenwehr Ludwig bei weitem übertraffen haben.

Inzwischen ist auch die Kritik des Leistungs- und Schusses eingelaufen, sie hat folgenden Wortlaut:

Kreisfeuerwehr-Verband des Stadt- und Landkreises Essen.

Der heute in Essen zusammengetretene Leistungs- und Schuss äußert sich über die beim Kreisfeuerwehr-Verbandsfest von der Kellinghauser Wehr veranstalteten Festlichkeiten und Leistungen wie folgt:

1. Aufstellung: Eine Empfangskommission zur Zurechtweisung der beteiligten Wehren beim Einrücken wurde vermisst. Die Paradeaufstellung dauerte, abgesehen vom verspäteten Eintreffen verschiedener Wehren, verhältnismäßig lange. Die Paradeaufstellung war gut. Beim Abschreiten der Fronten hätte die Musik bis zum Schluß (auch beim dritten Treffen) spielen müssen. Trotz der Vorschrift der Uniformordnung hatten mehrere Kameraden statt der Halsbinde hohe weiße Stehkragen angelegt. Der Abmarsch war gut.

2. Geräte und Gerätehaus waren in gutem Zustand, Schulübung, Fußerzieren, Richtung und Wendungen waren gut.

a) Die Steigerübungen beider Kompagnien waren durchweg als gute zu bezeichnen. Es fiel auf, daß die Kommandierenden statt vor oder neben der Front, hinter der Front standen.

b) Die Übung mit der mechanischen Leiter zeugte von sehr guter Schulung der Mannschaften. Beachtet wurde die Vorschrift, daß auf jedem Leiterteil nur ein Wehrmann Platz nahm; jedoch mußte die Leiter angelehnt sein.

c) Schlauchübung: Die Übung ging gut von statten, es hätte mehr Gewicht auf das Aufrollen der Schläuche gelegt werden müssen, da die Schläuche beim Abrollen sehr verdreht waren.

3. Sturmangriff: Der Sturmangriff wurde nach Plan ausgeführt. Der 1. Schlauch gab nach 4½ Minuten Wasser; es fiel auf, daß die Spritze nicht sofort funktionierte und erst nach längerem Hin und Her durch Eingreifen des Brandmeisters gebrauchsfähig hergerichtet wurde. Die Fahrspille wurde nicht regelrecht gehandhabt, die Seile waren stark verwickelt, sodaß sich ein evtl. Rettung unangenehm verzögert hätte. Die Gesamtleistung bei Sturmangriff ist zufriedenstellend.

4. Festzug und Parade. Die Haltung im Festzuge sowie der Vorbeimarsch waren lobenswert. Die ganzen Veranstaltungen haben Zeugnis davon abgelegt, daß die Bestrebungen des Verbandes auf gute Schulung und kameradschaftliches Verhalten voll zum Ausdruck kamen.

Vermisst wurde bei den Plakaten der Verbandsvorstand als Mitveranstalter des Festes.

gez.: Gerbrecht, Gramann, Joh. Schwinge,
Nelles, Albers, Nobel.

* * *

* Kupferdreh. Die Mittagaussgabe der „Rhein-Westf. Ztg.“ vom 11. d. M. brachte die Nachricht, daß hier bei einer am verfloffenen Freitag abgeholtene Alarmübung der freiwilligen Feuerwehr ein Steiger infolge eines Leiterbruches abgestürzt und erheblich verletzt worden sei. Die von uns angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß es sich keineswegs um einen Leiterbruch, sondern lediglich um eine mißbräuchliche Verwendung des Gurtkarabiners handelt wobei der Mann aus der Höhe des zweiten Stockwerkes abstürzte und sich dabei den Bruch eines Oberhakens zuzog. Glücklicherweise ist die Verletzung derart, daß der Steiger in einigen Wochen wiederhergestellt sein dürfte.

* * *

* Niederkrüchten (Kreis Erkelenz). Am Sonntag, 29. Oktober, fand hier im Hotel Welters eine Versammlung zwecks Beratung über die Verbesserung des Feuer- und Schutzes in den Waldungen statt. Unter dem Vorsitz des Kreisbrandmeisters, Herrn Specks-Wegberg, nahmen an derselben teil die Herren: Bürgermeister Bollmer-Wegberg, Bürgermeister Spiklei hier, Beigeordneter Heinrichs-Elmpt; ferner die Brandmeister und Vorstände der freiwilligen Feuerwehren Wegberg, Klünkum, Niederkrüchten, Oberkrüchten und Merbeck, sowie die Herren: Förster Keul-Nikrale, Förster Schumacher-Dalheim, Gemeindeförster Heinen und Hilfsförster Beeke-Elmpt, Förster Thyßen-Dalheim-Röden. Den Verhandlungen lag folgende Tagesordnung zugrunde: 1. Gründung einer Waldbrandkolonne; 2. Ausrüstung derselben; 3. jährliche Gesamtübung; 4. Wahl eines Oberbrandmeisters, dessen Stellvertreters und des Schriftführers; 5. Verbesserung der Telephonverbindung zwecks schneller Benachrichtigung der einzelnen Wehren bei vorkommenden Waldbränden; 6. Verschiedenes. Nach Vortrag des Zweckes und der Tagesordnung durch den Herrn Kreisbrandmeister Specks verbreitete Herr Bürgermeister Spiklei sich zunächst in längerer Darlegung über die zu treffenden Maßnahmen zu einer wirksamen Bekämpfung der Waldbrände. Besonders hob er hervor, es sei unbedingt notwendig, daß die Feuerwehren so schnell wie möglich von dem Ausbruche eines Brandes im Walde in Kenntnis gesetzt werden müßten und gleichzeitig genau darüber orientiert würden, wo sich der Brandherd befinde. Bisher seien die Wehren zu spät benachrichtigt worden, sie hätten beim Ausrücken nicht gewußt, wohin sie sich zu begeben bzw. wo sie eingzugreifen hatten. Bei der ungenügenden Ortskundigkeit der Wehrführer und Wehrleute in den ausgedehnten Wäldern trete zu leicht eine Verzettlung der Kräfte ein. Die Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. Es wurde darauf eine Resolution an die Kreisverwaltung angenommen, die nötigen Mittel für die Einrichtung eines Feuernachrichtendienstes in den Wäldern bereit zu stellen oder zu erwirken. Ferner wurde die Einrichtung des Unfallsmeldedienstes und die Ausrüstung der Wehren mit Kartenmaterial über die Wälder für zweckmäßig gehalten. Beschlossen wurde dann, den vorgeschlagenen Zusammen-

schluß der Feuerwehren Wegberg, Klünkum, Niederkrüchten, Oberkrüchten, Merbeck und Empt zu einer Waldbrandwehrranzustreben. Die Wehren sollen gehalten sein, sich bei Waldbränden gegenseitige Hilfe zu leisten. In allen Fällen ist anzustreben, daß im Einvernehmen und nach den Vorschlägen des Forstbeamten gearbeitet werde. Alljährlich soll eine Alarmübung zur Erprobung der Einrichtung und zur Belehrung der Wehrleute stattfinden. Zur Führung der Geschäfte der Waldbrandwehrranzustreben wurde für das laufende Jahr Herr Bürgermeister Spizlei gewählt. In der Versammlung wurde festgestellt, daß die Wehren mit den erforderlichen Geräten, Spaten usw. bereits ausgerüstet sind.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Geseke. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, welche vor 16 Jahren gegründet wurde und in diesem langen Zeitraum schon häufig zu ernster Tätigkeit zusammengetreten war, hatte sich am Sonntag, 29. Okt., einmal im E. A. Engels'schen Saale zu fröhlichem Treiben, zur Abhaltung von Theater, Konzert und Ball zusammengefunden. Der Festlichkeit ging am Nachmittage gegen 5 Uhr die Schlußübung voraus, der folgende Annahme zu Grunde gelegt war: „Durch die Explosion einer Gasolin-Lampe ist in den südlichen Räumen im Dachgeschoße des Hauptgebäudes der Färberei der Fa. E. Kampfschulte (Neuestraße) Feuer entstanden. Da im Dachgeschoße Leute beschäftigt sind und die Treppe, welche im südlichen Teile des Gebäudes liegt, wegen Feuers nicht passierbar ist, erhalten die Steiger den Auftrag, erstere von außen mittelst Steigerleitern zu retten und das Feuer mit zwei Schlauchleitungen von den Dächern des west- und östlichen Anbaues zu bekämpfen. Nach 15 Minuten fällt der Dachstuhl des Mittelgebäudes zusammen. Die östliche Schlauchleitung wird zurückgezogen, um zum Ablöschen des Brandes im Innern des Hauptgebäudes verwendet zu werden. Wegen des herrschenden Ostwindes verbleiben die Mannschaften mit der westlichen Schlauchleitung in ihrer Stellung zum Schutze des Nachbargebäudes der Geschwister Schamoni.“ Diese Aufgabe wurde von unserer Feuerwehr gut gelöst. Vier Minuten nach der Alarmierung ergoß sich schon ein Wasserstrahl über das Gebäude und die Steiger „retteten“ bald die im Dachgeschoß vom Feuer eingeschlossenen Leute der Kampfschulte'schen Fabrik mittelst der Rettungsleinen und Rettungsleitern. Abends versammelten sich die Mitglieder der Wehr und ein zahlreiches Publikum, welches den ganzen Saal ausfüllte, zu fröhlichem Tun. Der Brandmeister der Wehr, Herr Kaufmann E. A. Engels, hielt die Begrüßungsrede, er warf einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der Gesekeer Feuerwehr und brachte zum Schluß ein kräftiges „Gut Schlauch“ auf den Protektor aller Feuerwehren, Se. Majestät den deutschen Kaiser, aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte und wurde stehend die Nationalhymne gesungen. Eine für die Feuerwehrsache begeisternde, zu Herzen gehende Rede hielt im Verlaufe des Abends unser Herr Bürgermeister Dissen. Er forderte die jungen Leute auf, doch der Feuerwehr beizutreten, die sich die schöne Devise „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ gestellt habe. Nicht aus Vergünstigungssucht, sondern aus Nächstenliebe sei die freiwillige Feuerwehr gegründet und er versprach, die Wehr nach jeder Richtung hin tatkräftig zu unterstützen und richtete zugleich einen Appell an die anwesenden Stadtväter, die Mittel für den so nötigen Steigerturm demnächst zu bewilligen. Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die ganze Feier verlief in schönster Harmonie.

* Altenbochum. Am Sonntag, 15. Oktober, fand bei Kiepenheuer eine außerordentliche Generalversammlung der freiwilligen Bürger-Feuerwehr statt. Nach dem Kassenbericht balanzierten Einnahme und Ausgabe mit 600 Mk. Das Vermögen beträgt 2057 Mk. Zwei Kameraden wurden der Wehr durch den Tod entzogen, ebenfalls zwei Ehefrauen der Kameraden. Vier ausscheidende Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Es wurde bekanntgegeben, daß an sämtlichen Telephonstellen in Altenbochum die Nummer der Feuerwehrmeldestelle gut erkennbar angebracht werden sollen.

* Gevelsberg. Am Samstag, 21. Oktober, begab sich eine Deputation des Kommandos der Freiwilligen Feuerwehr unserer Stadt, bestehend aus dem Chef Herrn Bürgermeister Leinberger, den beiden Hauptleuten Herren Starlow und Brodhoff und dem Schriftführer Schä-

fer in die Wohnung unseres früheren Bürgermeisters Herrn Knippsschild, um diesem in feierlicher Weise eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde zur einstimmigen Ernennung als Ehrenchef der Wehr offiziell zu überreichen. Leider konnte die Aushändigung nicht früher erfolgen, weil die angegriffene Gesundheit des Herrn Knippsschild hinderte. Es war für die Deputation daher eine ganz besondere Freude, daß Herr Bürgermeister Leinberger in seiner Rede den Wunsch zum Ausdruck bringen konnte, die eingetretene Besserung in dem Befinden möge zu einer baldigen und vollständigen Genesung führen. Bewegten Herzens erinnerte Hauptmann Starlow an die 25 Jahre, in welcher Herr Bürgermeister Knippsschild der Wehr stets ein wohlwollender Chef gewesen und mit nie rastendem Eifer darnach gestrebt habe, die Feuerwehrsache zu fördern. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß heute jeder Wehrmann für ihn durch nichts zu beeinflussende Achtung, Verehrung und Dankbarkeit empfindet. Erblickte auf angenehme berührt, dankte der Gefeierte für die erwiesene Ehrung mit dem Wunsche schließend, die Wehr möge auch fernerhin blühen und gedeihen.

* Milspe. Auch die freiwillige Feuerwehr Milspe ist dem Beispiel der anderen Feuerwehren gefolgt und hat sich ein modernes Gerät in der eben neu beschafften Dreiradleiter von 16 Meter Steighöhe zugelegt. Es ist dieses eine sogenannte „Gemünder-Leiter“, unter welchem Namen die Firma Poensgen, Scheibler u. Co., G. m. b. H., Gemünd (Eifel) diese Leiter auf den Markt bringt. Die Leiter wurde einer eingehenden Besichtigung und darauffolgender Prüfung unterzogen und es zeigte sich, daß sie den Anforderungen, welche an ein derartiges Gerät gestellt werden, voll und ganz gewachsen war. Was besonders ins Auge fiel, war außer der Elastizität, mit welcher die Leiter die Probe bestand, auch der elegante, leichte Bau bezw. Ausführung derselben, was nicht von einem jeden anderen Fabrikat gesagt werden kann. Als sehr praktisch bemerkt wurden die an derselben angebrachten völlig selbsttätigen Fuß- und Erdspeindeln, welche das Manövrieren mit der Leiter bei Dunkelheit zu einem ganz gefahrlosen machen, da es nicht erst nötig ist, dieselben wie bei anderen Fabrikaten von Hand aus gegen den Erdboden zu drehen und festzustellen. Es ist dies ein unleugbarer Vorteil, welchen dieselbe auf Bedienung durch Laien oder Ungeübte, welche mit der Handhabung der Leiter nicht vertraut sind, besitzt.

Wie verlautet, baut die Firma jetzt auch für Brüssel eine 30 Meter-Drehleiter nebst verschieden hohen kleineren Zweiradleitern, ohne die gegenwärtig für Deutschland in Arbeit habenden mitzurechnen.

* Herne i. W. Zur letzten großen Schlußübung rückte die Wehr in voller Stärke nach dem Kocheplatz Ia in Herne II aus. Zu dieser Uebung war Herr Erster Bürgermeister Dr. Büren als Regierungsbeauftragter erschienen. Zunächst begannen die Schülübungen des 3. Löschzuges. Dann erfolgte ein mit brillanter Ruhe, ohne jede unnötige Rederei und Hast unternommener Sturmangriff der gesamten Wehr. Diesem Angriff, welcher unter Leitung des Herrn Branddirektors Hirdes durchgeführt wurde, lag folgende Idee zugrunde:

Das Feuer ist in mehreren von Menschen bewohnten Gebäuden ausgebrochen. Treppenhäuser und sonstige Ausgänge sind unpassierbar geworden. Den anrückenden Löschzügen fällt die Aufgabe zu, zunächst die Rettung der in den Gebäuden befindlichen Menschen vorzunehmen. Während diese Rettung vom 3. Löschzuge am Steigerturm mittels Spille, vom 2. Löschzuge an den in der Nähe gelegenen höheren Gebäuden mit der Magirusleiter vorgenommen wird, unternimmt der zuletzt erscheinende 1. Löschzug die Unterflügelung der Rettungsarbeiten, indem er mittels zwei Schläuchen ein weiteres Vordringen des Feuers verhindert. Nach der Menschenrettung nehmen sämtliche drei Löschzüge die Löscharbeiten vor, wobei sechs Schlauchleitungen in Tätigkeit kommen und von zwei Spritzen und einem Hydrant bedient werden.

Nach dieser Uebung traten die Mannschaften zu Marscherzitation unter Oberbrandmeister Hoppe an. Dieselben endeten mit zwei Parademärschen in Sektionen und Zügen vor dem Regierungsbeauftragten, Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Büren.

Alsdann erfolgte unter Vorantritt der Musik der Abmarsch zum Versammlungslokal. Hier selbst zunächst Kritik

durch Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Büren. Ich bin, begann der Redner, heute hier nicht in meiner Eigenschaft als Ihr Ehrenmitglied, sondern als Aufsichtsbehörde. Der Herr Regierungspräsident, der als oberster Polizeiverwalter des Bezirks ja auch Ihr Vorgesetzter ist, hat mich beauftragt, die freiwillige Feuerwehr in Herne einmal zu besichtigen und ihn über das Ergebnis zu berichten. Ihr verehrter Herr Branddirektor Hirdes hat mir Sie nun heute mit Ihren Offizieren und Brandmeistern vorgestellt. Ich hatte schon einmal Gelegenheit, die gesamte Feuerwehr im Verein mit Ihren Führern hier zu sehen, damals, als sie im Jahre 1903 ihr 25-jähriges Jubiläum feierte und ich die Ehre hatte, ihr das jetzige Gerätehaus als Geschenk zu übergeben. Schon damals war die Feuerwehr in jeder Beziehung auf der Höhe. Jetzt nach der Eingemeindung von Baukau und Horsthausen ist ein neuer Löschzug hinzugekommen, aber ich kann nur sagen, daß der alte Geist der Disziplin, der von jeher in der Wehr geherrscht hat, auch im 3. Löschzuge mir angenehm aufgefallen ist. Wenn eine Wehr etwas erreichen will, ist Disziplin notwendig, und die hat die freiw. Feuerwehr Herne. Da wird nicht viel geredet und viel geschrien, sondern kommandiert und nur gehandelt. Im einzelnen möchte ich mich kurz fassen. Die Wendungen und Märsche sind sehr gut ausgefallen. Ich bin selbst alter Soldat und weiß, daß das nicht ganz leicht ist für jeden, aber es hat einen so guten Eindruck gemacht, daß Sie sich mit Ihren Marschübungen vor jeder Berufsfeuerwehr sehen lassen können. Im übrigen haben mir auch der Sturmangriff und die Steigerübungen durchaus gefallen, sodaß ich dem Herrn Regierungspräsidenten ein recht gutes Ergebnis mitteilen kann. Die Feuerwehr wird auch in jedem Falle gut bereit sein, wenn die Pflicht es verlangt. Nachdem ich so den offiziellen Teil erledigt habe, wollen wir uns nun nach dem Geschäftlichen einige Stunden hier fröhlich niederlassen. Damit: Frisch auf.

Während des nun folgenden gemütlichen Zusammenseins sprach Herr Branddirektor Hirdes dem Herrn Ersten Bürgermeister als obersten Vertreter der Stadt seinen Dank aus, für die Neuanschaffung des letzten Jahres an Geräten, und benutzte diese Gelegenheit, die weiteren Wünsche der Wehr für die nächsten Jahre vorzutragen. Herr Erster Bürgermeister Dr. Büren verspricht diese Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Die Wehr wird sich dieser Schlußübung noch lange gern erinnern.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

* Oldenburg. Der geschäftsführende Vorstand des Feuerwehrverbandes alarmierte am 31. Oktober nachmittags gegen 5 Uhr die freiwillige Feuerwehr Lastrup, um ihre Schlagfertigkeit und Ausbildung zu prüfen. Dem Vorstände der Wehr war am 21./23. Oktober mitgeteilt, daß die Wehr wahrscheinlich in der Zeit vom 28. Oktober bis 7. November alarmiert werden würde. Er hatte daraufhin in sämtlichen Gitterkästen und Wirtschaftshäusern der Gemeinde auf den beabsichtigten blinden Alarm hingewiesen mit folgendem Plakat: „Freiw. Feuerwehr Lastrup. In der Zeit vom 28. Oktober bis zum 7. November findet blinder Alarm statt. Besichtigung durch den Vorstandsvorstand. Der Hauptmann.“

Vor der Uebung wurde unter Führung des Hauptmanns Hafewessel das neuerbaute Spritzenhaus der Wehr besichtigt. Das Spritzenhaus, aus Stein gebaut und mit Steinen gepflastert, entspricht allen berechtigten Anforderungen. Es ist recht geräumig und hell, hat zwei große Doppeltüren, deren eine wegen eines davor stehenden Baumes zum Herausfahren der Maschinen nur schwer benutzt werden kann, und besitzt einen mäßig hohen vieredigen Trockenturm. Letzterer hat keine genügende Ventilation, in ihm ist etwa in Dachhöhe des Gebäudes nur eine Tür nach Süden angebracht. Es wird zweckmäßig sein, in allen vier Seitenwänden jalousieartige Luftlöcher anzubringen. Weiter ist zu erwägen, ob nicht der Trockenturm zu einem Steiger-Uebungsturm ausgebaut werden kann. An den Ständern des Turmes sind Sprossen anzubringen, damit er von ihnen bestiegen und die zu trocknenden Schläuche ohne Hilfe einer Leiter aufgehängt werden können. Oben im Turm ist ein Kranz mit Rollen anzubringen, um ein freies Aufhängen der Schläuche zu ermöglichen. Die Anbringung der Sprossen und des Kranzes, sowie der Luftlöcher kann mit verhältnismäßig wenig Kosten geschehen. Zu dem Spritzenhause besitzen der Hauptmann, sowie verschiedene in unmittelbarer Nähe wohnende Feuerwehrmänner

Schlüssel. Es wird empfohlen, am Spritzenhause einen Kasten anzubringen, in dem hinter einer Glascheibe ein Schlüssel zum Spritzenhause aufgehängt wird. Dann ist der Zutritt zu den Maschinen im Brandfalle noch mehr gesichert.

Im Spritzenhause sind die sämtlichen Maschinen und Geräte der Wehr untergebracht, nämlich: eine ziemlich schwere und große Handdruckspitze mit Saugwerk, seit etwa fünf Jahren in Benutzung, eine kleinere Handdruckspitze älterer Konstruktion, eine zweiteilige Schiebeleiter, eine Hakenleiter und ein großer Feuerhaken. Nach einem ausgehängten Revisionsbuche werden die Spritzen usw. in kurzen Zwischenräumen vom Hauptmann auf Sauberkeit usw. nachgesehen. An Schlauchmaterial sind vorhanden: Rund 300 Meter für die neue und etwa 30 Meter für die alte Spritze, alles mit einfachen Verschraubungen. Das Material für die neue Spritze hat im einzelnen eine Länge von 15 Meter und einen Durchmesser von etwa 6,5 Zentimeter, dasjenige der alten Spritze eine Länge von 10 Meter und einen Durchmesser von sieben Zentimeter.

Im Anschluß an die Besichtigung wurde zunächst das Alarmwesen besprochen. In der Gemeinde Lastrup und namentlich im Orte Lastrup sind Feuermeldestellen eingerichtet, die mit Hupenbläsern besetzt sind. Im Falle eines blinden Alarms hat der zuerst herausgerufene Bläser sich schleunigst zu dem nächsten Bläser zu begeben und ihm mitzuteilen, wo der Brand angenommen wird. Der Ort ist für die Bläser in Bezirke eingeteilt, die zurückzulegenden Wege sind ihnen genau vorgeschrieben. Die in der Umgebung des Spritzenhauses wohnenden Feuerwehrmänner holen die Maschinen, die weiter weg wohnenden begeben sich sofort nach der Brandstelle. Im Orte selbst ziehen die Wehrmänner die Spritze, ist der Brand außerhalb des Ortes, so müssen Gespannbesitzer Pferde stellen. Die schwere Maschine kann sonst längere Strecken nicht befördert werden. Viele Wehrmänner legen die Wege per Rad zurück.

Nach dieser Besprechung wurde der nächste Hupenbläser zum Hotel Westerhaus befohlen. Als er sich meldete, wurde ihm seine Instruktion abgefragt und danach ausgegeben, das Alarmsignal zu geben. In ganz kurzer Zeit kamen aus allen an der Straße liegenden Häusern die Wehrmänner und machten sich schleunigst an ihre Plätze. Der Hauptmann der Wehr nahm bei der Uebung an, daß das Hotel Westerhaus brenne und daß der Brand im oberen Stockwerk ausgebrochen sei. 14 Minuten nach dem ersten Alarmsignal konnte Wasser gegeben werden. Der Angriff war zweckmäßig, die Wehr arbeitete gut. Unnötige Kommando waren nicht zu hören, jeder strengte sich nach Kräften an. Die Wasserstelle lag in der Nähe der Kirche. Es handelte sich um einen Brunnen, der besonders für Feuerlöschzwecke hergestellt ist und auch in trockenen Zeiten ausreichend Wasser enthalten soll. Im übrigen ist die Wehr im Brandfalle auf Zisternen, Weggräben, Wasserzüge, Wasserlöcher und kleine Bäche angewiesen. Auch hier in der Gemeinde Lastrup ist ein Augenmerk auf die Wasserversorgung zu richten. Der Druck vom Brunnen bis nach dem etwa 90 Meter entfernten Hotel war genügend, der Strahl war ein sehr guter, selbst aus dem weiten Mundstück. Die Wehr war auf unsere Anordnung nur mit der Saug- und Druckspitze ausgerückt, die ältere Spritze war zurückgelassen. Bei der sehr fix erfolgten Schlauchlegung kam es in der endschuldhaften Eile vor, daß der Schlauch einfach über das Pflaster gerissen wurde. Dies muß unbedingt vermieden werden, da sonst Gewinde und Schlauch leiden. Es ist auch darauf zu achten, daß der Schlauch glatt ausgelegt wird. Die Schlauchlegung selbst geschah so, daß zwei Mann den vorher verkuppelten Schlauch, vom Brunnen nach dem Hotel gehend, von einer Haspel ablaufen ließen.

Um die Schlauchlegung rascher bewerkstelligen zu können, wobei es sich in der Regel um ebenes Gelände handelt, ist es nötig, daß die Wehr einen zweirädrigen Schlauchwagen erhält, der an der Spritze festgemacht werden kann. Um sowohl von der neuen Spritze, als auch von der alten Spritze zu können, wobei die neue für die alte als Zubringer dient, ist die Beschaffung eines Dreiweghahns unbedingt notwendig. Die beim Hotel aufgestellte zweiteilige Schiebeleiter erforderte allein sechs Mann zum Halten. Sie ist für die Wehr durchaus ungeeignet und darf in einem Brandfalle nicht benutzt werden. Zu bedauern ist es, daß die neue Maschine so schwer ist und mindestens zehn Mann zum Pumpen erfordert.

Den Wehrleuten konnte der Verbandsvorstand nach beendeter Uebung die Anerkennung des geschäftsführenden Verbandsvorstandes aussprechen. Von 77 Mitgliedern der Wehr waren schließlich 55 zur Stelle. Das will viel heißen,

weil sich die Wehrleute auf die ganze Gemeinde verteilen.

Der Vorstand der Wehr vereinigte sich mit dem geschäftsführenden Verbandsvorstande und dem Herrn Gemeindevorsteher Olding, der auch bei der Uebung zugegen war, später zu einer Sitzung im Hotel zur Post, in der die vorstehend berührten Punkte hervorgehoben und noch hinzugefügt wurde, daß es zweckmäßig sein möchte, beim Spritzenhause ein Merkzeichen (nachts vielleicht eine rote Laterne) anzubringen, wenn die Maschinen ausgerückt seien.

Dem Vorstande der Wehr wurde die volle Zufriedenheit des geschäftsführenden Verbandsvorstandes wiederholt zum Ausdruck gebracht.

von Gruben. Körber.

* * *

* Delmenhorst. Die Schlußübung der freiwilligen Feuerwehr des Delmenhorster Turnvereins fand am Sonntag, 12. d. M., statt; von einer Stiftungsfestfeier, wie in den vorhergehenden Jahren, hatte man dieses Mal aus taktischen Gründen Abstand genommen. Sämtliche Geräte und Maschinen der Wehr hatte man auf dem Marktplatz aufgestellt: sechs Handdruckspritzen, ein Mannschaftswagen, ein Gerätewagen, die Dampfspritze, sowie die beiden Magirusleitern boten in ihrer Gesamtausstellung ein fesselndes Bild von dem Ausbau und dem Fortschritt unserer freiwilligen Feuerwehr. Programmäßig wurde präzise 3 Uhr mit den Uebungen begonnen. Zunächst traten sämtliche sechs Handdruckspritzen in Tätigkeit und erwiesen sich als vollkommen intakt. Anschließend hieran fand ein Sturmangriff auf die Zentralherberge in der kleinen Kirchstraße statt. Das angenommene Brandobjekt war der Wehr erst nach Beendigung der Uebungen an den Handdruckspritzen von der Stadtverwaltung bekannt gegeben worden. Mit großer Schnelligkeit wurden die Geräte und Maschinen nach der angenommenen Brandstelle befördert und kurz darauf gab man schon aus mehreren Strahlrohren, die von den Hydranten gespeist wurden, Wasser. Auch die Dampfspritze trat alsbald in Tätigkeit. Nach Schluß der Uebung wurde der Gesamtvorstand zum Magistrat befohlen; hier wurde Kritik ausgeübt und der Feuerwehr uneingeschränktes Lob ausgesprochen.

Kurz nach 5 Uhr begann in Sudmanns Hotel der Kommerz, zu dem auch Bürger der Stadt erschienen waren. Die Stadtverwaltung war vertreten durch die Herren Bürgermeister Dr. Hadenfeldt, Syndikus Königer und die Ratsherren Kühn, Suhr und Eisenkolb. Verschiedene hiesige und auswärtige Wehren hatten Vertreter entsandt, u. a. war auch die Bremer Berufsfeuerwehr durch mehrere Herren vertreten.

Herr Lehrer Logemann begrüßte die Gäste und die Vertreter der Wehren auf das herzlichste und gab in seiner längeren Rede einen Ueberblick über den Wert des modernen Feuerlöschwesens; er brachte das Hoch auf Kaiser und Großherzog aus, in das man begeistert einstimmt. Sodann nahm der Adjutant der Wehr, Herr Franz Poppe das Wort und führte aus, daß die heutige Schlußübung anders ausfalle, als man es in anderen Jahren gewohnt sei. Seit den 15 Jahren des Bestehens der freiwilligen Feuerwehr habe das Feuerlöschwesen in unserer Stadt einen rapiden Aufschwung genommen. Die freiwillige Feuerwehr hätte bei ihren Stiftungsfesten stets einen zahlreichen Besuch zu verzeichnen gehabt; die befreundeten Wehren wären immer zahlreich erschienen. Versuchsweise habe man in diesem Jahre von der Feier eines Stiftungsfestes Abstand genommen und zwar aus dem Grunde, weil sich die Festlichkeiten in unserer Stadt zu sehr häufen. Die bestehende treue Kameradschaft wolle man in jeder Weise aufrecht zu erhalten suchen. Man wolle sich mehr der beruflichen Aufgabe der Feuerwehr widmen und dafür weniger Feste feiern. Es sei mit Freuden zu begrüßen, daß die Stadtverwaltung mit der Lösung der gestellten Aufgabe zufrieden gewesen sei, und dies werde ein Ansporn sein, weiter zu arbeiten unter dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“. Sein Hoch galt den Gästen. Herr Bürgermeister Dr. Hadenfeldt betonte, daß er die angenehme Pflicht habe, denjenigen Wehrleuten, die auf eine 10jährige Dienstzeit zurückblicken können, ein Diplom zu überreichen. Er dankte für die Tätigkeit in der Wehr und gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß die Jubilare auch in Zukunft ihr ganzes Tun und Können für die edle Sache einsetzen würden. Zwei Jubilare, die Herren Bückmann und Eggers seien leider krank und am Erscheinen gehindert. Die übrigen Jubilare seien die Herren Martin Meyer, Wilhelm Landwehr, Kreienbrock,

Spille, Adolf Logemann und Pfeiffer. Die Wehr habe heute nachmittag bewiesen, daß sie auf der Höhe sei, und daher sei auch mit dem Lobe nicht gefargt. Er wolle hoffen, daß die freiwillige Feuerwehr des Delmenhorster Turnvereins sich auch in Zukunft ihrer hohen Aufgabe volllauf bewußt bleibe, und wünsche der Wehr ferneres Blühen und Gedeihen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf die Wehr. Herr Ratsherr Eisenkolb brachte in launiger Weise ein Hoch auf die Damen aus. Die Herren Amtshauptmann Münzebrock-Westerstede (früherer Bürgermeister in Delmenhorst) und Schmiedemeister J. M. von Göffeln hier selbst hatten Begrüßungsschreiben gesandt, die unter Bravorufen verlesen wurden. Gemeinschaftlich geungene Lieder und humoristische Vorträge wechselten miteinander ab, und kurz nach 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Kommerz vom Sprecher der Wehr, Herrn Lehrer Logemann, geschlossen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Nürnberg. Zum städtischen Branddirektor in Nürnberg wurde der königliche Brandmeister der Berliner Feuerwehr Dipl.-Ingenieur Wilhelm Sandberg ernannt. Er ist 1906 in den Verband der Feuerwehr eingetreten und wurde am 1. März 1907 Brandmeister der Kompagniewache V in der Reibelfstraße.

* * *

* Merseburg. Von der Provinzial-Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen wird uns mitgeteilt: Der Versicherungssstand betrug am 1. Juli 1911 rund eine Milliarde 755 Millionen Mark. Hieron entfallen auf 78 327 Gehöftsversicherungen 1 Milliarde 404 Millionen und auf 49 425 Mobiliarversicherungen 351 Millionen Mark. Dem Bestande am 1. Juli 1910 gegenüber ergibt sich ein Zugang von rund 85 Millionen Mark; seit der Reorganisation der Sozietät in den Jahren 1878/80 hat sich die Versicherungssumme verfünffacht. Von den im Lagerbuche der Sozietät festgesetzten Versicherungsbeiträgen kommen infolge der dauernd günstigen Verwaltungsergebnisse seit Jahren nur noch 75 Prozent zur Erhebung. Vom 1. Juli 1910 bis 1. Juli 1911 wurden 1542 Brand- und Blitzschadensfälle mit zusammen 651 808 Mark vergütet. Seit Begründung der Sozietät in ihrer gegenwärtigen Gestalt im Jahre 1839 betragen die geleisteten Brandvergütungen über 36 Millionen Mark. Der Reservefonds (das Vermögen) der Sozietät beträgt über 9 $\frac{1}{3}$ Millionen Mark. Durch diese verhältnismäßig sehr bedeutende Reserve und eine zweckmäßige Rückversicherungsverbindung bietet die Sozietät ihren Versicherten größte Sicherheit und den Vorteil gleichmäßig niedriger Versicherungsbeiträge. Zur Verbesserung des Feuerlöschwesens und für andere gemeinnützige Zwecke sind im Jahre 1910 68 644 Mk., im ganzen aber bis jetzt über 1 Million Mark aufgewendet. Die Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienste Verunglückte, welcher die Sozietät als Mitglied angehört, hat im Jahre 1910 an Unterstützungen und Renten 26 289 Mark und für die im Bezirke der Städtesozietät vorgekommenen Unfälle 8 073 Mark an Entschädigungen gezahlt. Die Unterstützungskasse wird lediglich von deren Mitgliedern unterhalten; weder die Feuerwehren noch die Gemeinden haben irgend welche Beiträge dazu zu leisten.

Den Mitgliedern der Feuerwehren werden durch die Versicherungen bei der Sozietät besondere Vorteile dadurch geboten, daß neben kostenfreier Aufnahme und Festsetzung des zulässig niedrigsten Beitrags ihre Kleidungsstücke auch bei dienstlicher Anwesenheit auf den Brandstätten ohne weiteres und ohne besonderen Beitragszuschlag als versichert gelten.

Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages für die Länder des Westpostvereins 6 Mark.

Carl Henkel, Bielefeld

Fabrik sämtlicher Ausrüstungen für Feuerwehren
Uniformfabrik — Lederwarenfabrik

Bedeutendste Firma für Personal-Ausrüstungen

empfehl ich zur Lieferung sämtlicher einschlägigen Artikel bei **Neu-Einrichtung** oder **Neu-Uniformierung** etc. den neuesten Vorschriften entsprechend.

Brandmeister-Uniformen
Tuch-Uniformen — Arbeits-Uniformen
Helme, Gurte, Beile, Laternen,
Rettungsgeräte, Schläuche etc.

Sämtliche Ausrüstungen für
Sanitätskolonnen

Litewken, Mützen, Armbinden, Abzeichen, Unfall-Meldeschilder, Trag- und Fahrbahnen, Verbandkästen, Verbandtaschen.

Muster und Preislisten zu Diensten.



Sämtliche Bedarfsartikel

liefert die

Westf. Turn- und
Feuerwehrgeräte - Fabrik
Heinr. Meyer, Hagen i. W.

1521 Telephone 144

Hauptpreisliste gratis und franko.

Handfeuerlöscher

„Frankenruf“

(gesetzl. geschützt)



12 Liter Inhalt.

Füllung ohne Kosten M. 7.50 franko.

Wiederverkäufern Rabatt.

Hermann Franken

1000 Gelsenkirchen 2.

Eine wunderschöne Feuerwehrafähne mit Fahnenstrick spottbillig zu verk. Fr. Vosskühler, I. Chef, Essen - Rüttscheid, Gerswidastrasse 43.

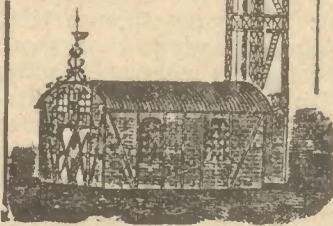
1780

Reinecken & Lohrmann

Unna-Königsb.

Westf. 1637

Eisenkonstruktionen
Feuerweh-
steigertürme
Gerätehäuser
Schlauchtrockentürme
Schlauch-
waschmaschinen.



Gut erhaltene gebrauchte
mechanische Leiter

von ca. 15 m Länge zu kaufen
gesucht. Gef. Offerten sub.
1722 an die Exped. d. Blattes.

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. Köln. Gegr. 1878.

Spezialabteilung:

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und
Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.

Rheinische Vorschrift.

Westfälische Vorschrift.

Wegen Anschaffung eines Mannschaftswagen, ist ein Gerätewagen für Handbetrieb billig zu verkaufen, derselbe ist noch in sehr gutem Zustande und eignet sich für Landfeuerwehren.

Freiwillige Feuerwehr

Beckrath

Kreis Grevenbroich.

1784

Buchdruckerei Fr. Staats

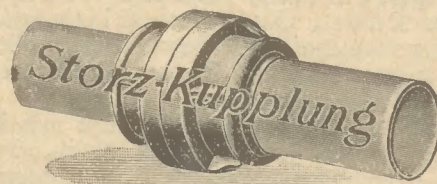
Barmen, Altermarkt 21—31

— Fernsprecher Nr. 145. —

Akzidenz-Druckerei

Geschmackvolle und saubere
Anfertigung von Drucksachen
aller Art.

Storz Original- und Patent - Schlauchkupplungen



Modell 1886

mit
Lippendichtung

Modell 1901

mit
Lamellendichtung

Anerkannt bestes Original-Fabrikat • Bedeutend reduzierte Preise
Neuer Katalog auch über alle sonstigen Feuerlösch-Armaturen erschienen.

Zulauf & Cie., Höchst a. Main

Einzige Spezialfabrik aller Storzkupplungen

Feuerlösch-Armaturenfabrik und Metallgiesserei

1640

Gegründet 1870.

FRIEDRICH FRIEDEMANN & SÖHNE in LANGENLEUBA-NIEDERHAHN



Telegraphen-Adressen
Schlauchfabrik

Trabrennen- und Schläuche-Fabrik.

Telephon-Adressen
Nummer 3.



empfehlen ihre vorzüglichen

Rutansschläuche

St. 1679

Der Vereinsredner.

Seft 3 für Feuerwehren (enth. 72 Reden) 1,20 M., mit Porto 1,25 M., durch Nachnahme 1,50 M. Ferner empfehle zu denselben Preisen Seft 1: Für Kriegervereine; Seft 2: Für Schützenvereine; Seft 4: Für Gesangsvereine; Seft 5: Für Turnvereine; Seft 6: Für Landwirtschaftsvereine; Seft 7: Für Handwerkervereine; Seft 9: Für kaufmännische Vereine; Seft 10: Für Sportvereine. Ferner 12 Prologe für Feuerwehreffeste 60 Pf., Porto 5 Pf., Nachnahme 90 Pf. 32 Anfragen und Bescheiden in Brosch. für freiwillige Feuerwehren und Turnvereine 1,20 M., mit Porto 1,30 M., Nachnahme 1,55 M. 45 verschied. buntfarbige Feuerwehransichtskarten gegen Voreinfendung von 3 M. franko, Nachnahme 25 Pf. mehr, 100 Stück 6 M., 200 Stück 11 M. Katalog über Feuerwehr-Lehrbücher, Theaterstücke, Couplets und Dekorationsplakate für Festlichkeiten gratis. Georg Gradenwitz, Feuerwehrbuchhandlung, Berlin SW. 29, Am Tempelhofer Berg 2.

1721